



# ZISTERZIENSER KLOSTER STIEPEL



Jahrgang 32/ Ausgabe 287

## Klosternachrichten November / Dezember 2023

### Inhalt

Predigt von Pfarrer Kai Wornath aus Alzey	2
Aus dem Kloster	4
Gebetsanliegen des Papstes	5
Pfarrfest 2023 – Impressionen	6
Nachruf auf Roman Reiser	8
Aus dem Kloster	9
Der Heilige des Monats November: Hl. Martin von Tours	10
Auditorium Kloster Stiepel	11
Gemeindereise nach Spanien	12
Aus dem Kloster	16
Besuch aus Podersdorf	18
... und Besuch in Podersdorf	19
Förderverein Kloster Stiepel	20
Aus dem Archiv: Hl. Barbara	21
Christmas Carol	23
Aus der Klosterküche	24
Gedanken zu Allerheiligen	26
Advent in St. Marien	27
Zurück in Stiepel	28
Rückblick Auditorium	29
Die Heilige des Monats Dezember: Hl. Lucia	30
Aus dem Kloster	31



Auch in diesem Jahr wurden am Allerseelentag im Anschluss an die Konventmesse in der Früh die Gräber auf unserem Klosterfriedhof gesegnet.

### Liebe Leserinnen und Leser unserer Klosternachrichten!

November und Dezember lassen das Jahr ausklingen. Wir gedenken unserer lieben Verstorbenen und beginnen mit dem Advent ein neues Kirchenjahr. Wie schnell doch ein Jahr wieder vergeht.

Über viele Ereignisse in unserem Kloster haben Sie unsere Klosternachrichten informiert, und Sie haben uns durch das Jahr begleitet und Anteil an unserem Leben genommen.

Wir merken, dass sich die Zeiten stetig verändern. Wenn man ein gewisses Alter hat, fällt es einem nicht eben leicht sich immer wieder neu anzupassen. Tagtäglich hören wir von neuen Ereignissen, von Kriegen und Katastrophen, die uns erschüttern. Für uns Ordensleute

bedeutet das, intensiver für den Frieden in der Welt, für die Einheit der Kirche, für die Menschen, die mit vielen Gebetsanliegen zu uns kommen, zu beten. Das ist unsere Aufgabe.

Auch die Seelsorge ändert sich. Kloster Stiepel wird zu einem gesuchten geistlichen Zentrum. Sei es, dass man zur Beichte und Aussprache oder auch zu den Gottesdiensten kommt. Manchmal bin ich überrascht, wie viele Gläubige vor der Abendmesse schon da sind, um der Vesper bei-zuwohnen.

Mit September ist P. Nikodemus Betsch aus Heiligenkreuz zu uns gekommen, er wird sich in dieser Ausgabe Ihnen kurz vorstellen. Er ist unser neuer Gastgeber.

*Fortsetzung auf S. 4*



**Predigt von  
Pfarrer Kai Wornath  
aus Alzey**

**anlässlich der  
Monatswallfahrt  
am  
11. Oktober 2023**

**Liebe Schwestern und Brüder,**

heute feiern wir das Hochfest der Diözesanpatronin des Bistums Essen, der Gottesmutter Maria, genauer der Mutter vom Guten Rat.

Wir alle brauchen den guten Rat und die Hilfe unserer aller Mutter Maria. Ich verstehe nicht, dass die Protestanten, die Freikirchlichen und andere christliche Konfessionen solch eine Angst vor den Heiligen und gerade vor Maria entwickelt haben. Maria ist die Mutter unseres Herrn und niemand kann ohne Mutter sein. Jesus wollte ja Maria ausdrücklich als seine Mutter haben.

Der Engel hat ihr die Botschaft der Menschwerdung gebracht: Maria ist von Gott erwählt und hat sich nicht selbst an diese Stelle gestellt. Und überall, wo wir in der Heiligen Schrift Maria finden, da finden wir auch den Verweis auf Gottes Macht: Wie soll das geschehen, da ich keinen Mann erkenne?, fragt sie den Engel.

Gott kann alles, für Gott ist nichts unmöglich. Schon in der Kammer von Nazareth wird sie – und wir mit ihr – auf die Allmacht Gottes verwiesen. Und sie ist es dann, die beim ersten Zeichen selbst auf diese Macht Gottes verweist: Was er euch sagt, das tut!

Und dann bringen die Diener das Wasser, füllen damit die Krüge, und Jesus lässt das Wasser zu Wein werden.

Wo Maria ist, dort ist auch dieses pfingstliche Brausen des Heiligen Geistes, wie wir es in der Apostelgeschichte lesen, wo sie mit den zwölf Aposteln diesen Heiligen Geist empfängt in Feuerzungen. Wo Maria ist, ist Anfang und Ursprung. Papst Benedikt XVI. hat darauf hingewiesen, dass ein Ort, wo Maria geliebt und geehrt wird, dass dort die geistliche Fruchtbarkeit nicht fehlen wird.

Liebe Schwestern und Brüder, ich traue mich zurzeit kaum noch, die Nachrichten einzuschalten. Es ist so grauslich, was wir da über die Kirche oder den vermeintlichen Niedergang der Kirche, über

den inneren Streit, über den Abfall, über den Missbrauch hören, dass es zum Erbrechen ist. Es ist schrecklich. Als Kinder haben viele von uns die Kirche noch groß und heilig erlebt.

Wie zerstört ist im Augenblick diese Kirche, die doch kein Werk von Menschen ist, sondern ein Werk des Heiligen Geistes. Und man fragt sich fast, warum lässt Gott das zu? Diese Prüfung, diese Zerstörung!

Manchmal hat man das Gefühl, wie soll es überhaupt weitergehen?

Es tröstet mich, dass es, Gottseidank, so viele Länder gibt, in Afrika, in Asien, in weiten Teilen Amerikas, wo die Kirche lebt und lebendig ist, und wo diese Heiligkeit und Fruchtbarkeit und dieses Wachstum spürbar sind. Diese Heiligkeit und Fruchtbarkeit spüre ich auch an den Wallfahrtsorten, vor allen den marianischen, hier bei und mitten unter uns in Deutschland!



Denn sonst hätte ich das Gefühl, wir sind wirklich schon vor dem Aussterben. In Europa vielleicht eine reale Gefahr. Das war auch schon einmal in der Geschichte der Kirche so, dass die Kirche wie zerstört erschienen ist.

Napoleon hatte den Papst damals quasi gekidnappt, Pius VI. war 1799 in der Gefangenschaft gestorben, Pius VII. hat er dann gezwungen, das Konkordat zu unterzeichnen, er musste danebenstehen, wie sich Napoleon in Paris selbst gekrönt hat. Die Kirche schien am Boden und vor ihrer Vernichtung stehend.

Es gibt die schöne Anekdote, wie damals Napoleon den Staatssekretär Consalvi gefragt hat: „Glauben Sie nicht, Eminenz, dass ich die Macht habe, die Kirche zu zerstören?“ Der Kardinal hat daraufhin geantwortet: „Geben Sie sich keine Mühe, das haben wir in 1800 Jahren nicht geschafft. Dann werden Sie es auch nicht schaffen.“



Das ist zuvor auch die Situation mit der Französischen Revolution, wo gerade in Frankreich die Klöster niedergesunken sind, auch in den deutschsprachigen Ländern wurden Klöster aufgelöst.

In dieser Zeit hat das Volk Gottes es besonders gebraucht, dass Gott Trost gibt. Trost im Verweis auf die Macht Gottes. Das ist das was uns heute auch fehlt. Jesus sagt: Wenn euer Glaube nur so groß wäre wie ein Senfkorn, ihr könntet zu dem Berg sagen: Versetz dich! – und er würde sich versetzen.

Wo versetzen wir heute Berge?

Wir Frustrierten, Kleingläubigen, die wir geworden sind.

Auch damals haben die Katholiken den Trost Gottes gebraucht. Und tatsächlich, dieser Trost Gottes wird spürbar, wird spürbar durch die Gottesmutter Maria: Die Mutter Gottes ist 1830 zum ersten Mal erschienen, in Paris, dem Ort der Revolution, wo man Gott abgeschafft hat, wo man den Atheismus erfunden hat, die bewusste Gottesleugnung. Wo man die Religiösen, die Gläubigen als Verrückte verspottet hat. Wo man eine Kirche umgewandelt hat in einen Pantheon des menschlichen Geistes.

Die Mutter Gottes erscheint in Paris zunächst einer jungen Ordensfrau. Sie erscheint mit ausgebreiteten Armen und sagt: „Lasst Medaillen prägen nach meinem Bild. Von mir gehen Gnaden aus, die nicht genutzt werden. Und betet einfach voll Vertrauen: O Maria, ohne Makel der Erbsünde empfangen, bitte für uns, die wir zu dir unsere Zuflucht nehmen.“

Die unbefleckt Empfangene, das bedeutet, Maria ist ohne Erbsünde. Sie ist so, wie Gott den Menschen haben wollte. Nicht diese Dämonie des Menschen, die wir gerade im 20. Jahrhundert zur Genüge erlebt haben. Die Frucht der Gottlosigkeit des 19. Jahrhunderts sind die großen Diktaturen des 20. Jahrhunderts.

Maria ist der Mensch, so wie Gott ihn haben wollte. Katharina Labouré, so heißt die junge Ordensfrau, lässt dann über ihren Beichtvater solche Medaillen prägen und sofort geschehen die ersten Bekehrungen von Atheisten.

Und dann 1858: Die Muttergottes erscheint in Lourdes. Die Muttergottes hatte eine Schwäche für das weibliche Geschlecht. Sie wusste um die Bedeutung des Feminismus, des echten Feminismus, nicht eines Feminismus, der sich maskulinisiert und zu einem neuen Machotum der Frau wird. Sondern des echten Feminismus: Maria war ganz Frau, ganz Mensch.

Nicht ein Mann wurde gewürdigt von Gott erwählt zu werden, um in der Heilsgeschichte die bedeutendste Rolle zu spielen. Sondern Maria als Frau ist

erwählt worden.

Sie ist Katharina Labouré 1830 in der Rue du Bac in Paris erschienen, 1858 Bernadette Soubirous, einem einfachen Mädchen, in Lourdes. Und es geht wieder um die Wundermacht Gottes.

Im Kleinen und im Persönlichen in den Heilungswundern, die Gott in Lourdes wirkt. Physisch, körperlich und heute noch in großer Zahl besonders geistig und geistlich. Wer schon einmal in Lourdes war, hat das erlebt.

Wir erbitten zwei Hilfen von der Muttergottes: Zunächst den Verweis, dass Gott mächtig ist, dass Gott heilen kann, dass Gott erneuern kann, dass er seine Kirche noch in der Hand hat, dass er eingreifen wird, wenn wir ihm zutrauen, dass er das kann und auch machen wird: Wenn unser Glaube nur so groß wäre wie ein Senfkorn!



Aber wir brauchen auch mit Maria den Blick auf die Schönheit des Glaubens und der Kirche: Bernadette Soubirous hatte als Ordensfrau ein schweres Kreuzesleben, Maria hat zu ihr gesagt: Ich verspreche nicht, dich in diesem Leben glücklich zu machen, sondern im jenseitigen Leben. Bernadette Soubirous hat die schöne Frau von der Grotte von Massabielle beschrieben, sie war so schön, so unbeschreiblich schön, wir versuchen das in unseren Marienstatuen und den Marienbildern einzufangen.

Maria war so unbeschreiblich schön, weil sie der Mensch ist, so wie Gott ihn haben wollte. Vertrauen wir auch in unserer Zeit auf die Fürsprache der heiligen Jungfrau und Gottesmutter Maria, beten, rufen, flehen wir zu ihrem himmlischen Thron. Als Mutter der Kirche wird sie uns mit ihrem guten Rat beistehen und durch ihre Gnadenmittel den göttlichen Trost auf uns herabrufen.

*Jungfrau, Mutter Gottes mein, lass uns ganz Dein eigen sein.*

*Dein im Leben, Dein im Tod, Dein in Unglück, Angst und Not, Dein in Kreuz und bittrem Leid, Dein für Zeit und Ewigkeit.*

*Jungfrau, Mutter Gottes mein, lass uns ganz Dein eigen sein..*

Amen.



P. Nikodemus Betsch OCist, der seit August wieder bei uns im Kloster Stiepel ist, hatte die geistliche Leitung der Monatswallfahrt im September. Mitgestaltet wurde die Monatswallfahrt von der Sängervereinigung Burgaltendorf.



*Fortsetzung von der Titelseite*

In meinem Urlaub habe ich meine ehemalige Pfarrei besucht. Dort hatten wir 2017 einen Pfarrweingarten begonnen anzulegen. In mühevoller Arbeit und nach althergebrachter Methode wurden die Weinstöcke veredelt, durchliefen die sog. Rebschule und wurden dann im Pfarrweingarten ausgesetzt. Letztes Jahr haben die Weinstöcke die erste Ernte getragen. In diesem Jahr ließ ich es mir nicht nehmen, selbst mit zur

Weinlese zu gehen. So arbeitet man dann tatsächlich im Weinberg bzw. Weingarten des Herrn.

Für das ausklingende Kirchen- und bürgerliche Jahr wünsche ich Ihnen eine ruhige und besinnliche Zeit und die Freude auf die Geburt des Erlösers der Welt.

**Die Klostersgemeinschaft von Stiepel und P. Maurus**



## GEBETSANLIEGEN DES PAPSTES

### FÜR NOVEMBER 2023

Beten wir für den Heiligen Vater, dass er in Erfüllung seiner Sendung die ihm anvertraute Herde mithilfe des Heiligen Geistes begleite.

### FÜR DEZEMBER 2023

Beten wir für die Menschen, die mit Behinderungen leben, dass sie im Zentrum gesellschaftlicher Aufmerksamkeit stehen und ihnen von Einrichtungen inklusive Angebote gemacht werden, die ihre aktive Teilnahme wertschätzen.

## RÜCKBLICK AUF EIN GELUNGENES PFARRFEST



Dankbar blicken wir zurück auf ein gelungenes Pfarrfest 2023 am Wochenende nach dem Fest der Schmerzhaften Muttergottes, unserem Patrozinium. Die Feier startete mit der Vorabendmesse am Samstag, 16. September, und einem anschließenden Grillabend im Freien. Am Sonntag, 17. September, kamen im Anschluss an die Familienmesse bei schönstem Sonnenschein mehrere Hundert Personen zusammen. Für die Kinder umfasste die Angebotspalette Spiele, eine Hüpfburg und eine Carrera-Bahn. Unser Bibelentdecker-Team hatte einen anspruchsvollen Wissens-Quiz erstellt, der dank Einflüsterungen durch P. Elias und P. Thaddäus bei vielen Kindern zum Sieg führte... Die KjG-Jugend empfing Durstige in ihrer Cocktailbar, die meisten anderen erfreuten sich am Beisammensein mit Bier, Wein, Grillwürstchen, Reibekuchen, Kuchen und Kaffee, sowie Angeboten unseres Klosterhofes. Unser Kirchbauverein war mit einem eigenen Werbestand vertreten, ebenso gab es einen Bücher-Flohmarkt. Ein großer Dank gilt den vielen, fast pausenlos im Einsatz befindlichen Helfern! Die kleinste Pfarrgemeinde des Bistums Essen hat einmal mehr zeigen können, wie lebendig sie vor und hinter der Kirchentür ist, und wie willkommen uns alle Menschen sind, die von nah und fern zu uns stoßen. Fotos folgen auf den kommenden Seiten.







## ZUM TOD VON ROMAN REISER

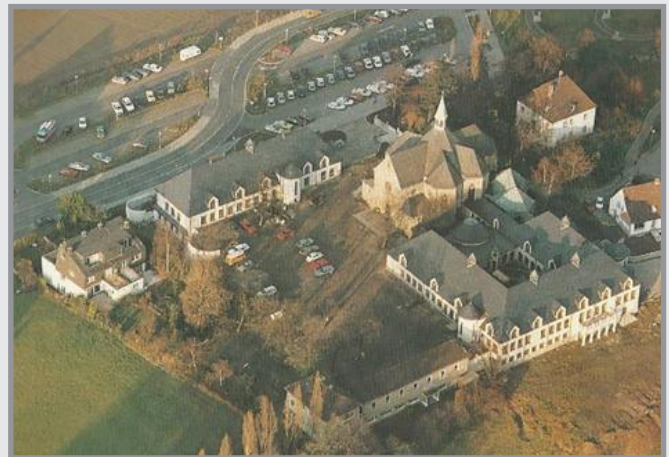
Roman Reiser, der Architekt unseres Zisterzienser-Klosters in Bochum-Stiepel, ist am 26. August 2023 im gesegneten Alter von 102 Jahren gestorben.



Roman Reiser wurde am 18.09.1920 in Lauingen an der Donau geboren. 1939 machte er sein Abitur, um danach zum Wehrdienst eingezogen und an verschiedenen Kriegsschauplätzen des 2. Weltkrieges eingesetzt zu werden.

Nachdem er unverletzt den Krieg überstanden hatte, entschloss er sich, ab 1946 in München Architektur zu studieren. Nach seinem Studium, währenddessen er seine Frau Marianne kennenlernte, heirateten sie 1950 und entschlossen sich, nach Bochum zu gehen. Hier – im stark zerstörten Ruhrgebiet – fand Roman Reiser herausfordernde bauliche Gestaltungsmöglichkeiten für einen Architekten, so dass er sich 1954 selbständig machte – nach Anstellungen bei der Post und in einem Architektenbüro. Mit Leidenschaft und Sachverstand haben er und seine Mitarbeiter versucht, Architektur so zu gestalten, dass ein Zusammenspiel aus den Bedürfnissen der Bauherren, der städtebaulichen Bedingungen und dem eigenen Ansatz verwirklicht werden sollte, wie er es immer wieder formulierte. In diesem Sinne

setzte er im Wiederaufbau Bochums auf markante Bauwerke. So plante und erbaute er z.B. das Europahaus (gebaut 1959 – 1963), das Studentenwohnhaus Hegge-Kolleg (gebaut 1964 – 1971) und das Bominhaus (gebaut 1972 – 1976), aber auch besondere Privathäuser, von denen mittlerweile einige – wie z.B. auch sein eigenes, 1964 fertig gestelltes Wohnhaus in der Arnikastraße – unter Denkmalschutz stehen.



Im Planen, Bauen und Gestalten seiner über 300 Projekte setzte er seine architektonischen Ziele um, beeinflusst von den baulichen Tendenzen der jeweiligen Zeit. Immer aber orientierten sich seine Pläne an der vorhandenen Umgebung und den Menschen.



Roman Reiser bei der Schlüsselübergabe von Kloster Stiepel

So hat er auch in seiner letzten großen Planung – unserem Zisterzienser-Kloster hier in Bochum-





Stiepel - diese architektonischen Grundsätze zugrunde gelegt. Das Zusammenspiel von Umgebung auf dem Berg in Stiepel mit der seit 1915 geweihten Kirche, der asketisch-religiösen Lebensweise der Zisterzienser und dem angepassten Baumaterial war so gewählt, dass „... sich ein Lebensrhythmus monastischer Tradition mit dem Bekenntnis zur Gegenwart und der Hoffnung auf Zukunft ...“ verknüpft - wie er es selbst bei der Weihe des Klosters 1990 formulierte.

Bis zuletzt war er aktiv im Bund Deutscher Archi-

tekten (BDA), in den er 1961 eingetreten war. Mit großem Interesse verfolgte er die Strömungen im Bauen und die bauliche Entwicklung in der Stadt Bochum.

Noch im Juni dieses Jahres wurde das architektonische Werk Roman Reisers und seine Bedeutung für Bochum durch Oberbürgermeister Thomas Eiskirch mit der Ehrenplakette der Stadt gewürdigt.

### FÖRDERVEREIN KLOSTER STIEPEL



Verein der Freunde und Förderer des Zisterzienserklosters Bochum-Stiepel e.V.

Seit der Klostergründung 1988 unterstützen wir mit unserem Verein das geistliche Zentrum der Zisterziensermönche von Bochum-Stiepel.

Wir fördern die Mönche in ihren vielfältigen Aufgabenbereichen, angefangen von der Wallfahrts-Seelsorge bis hin zur Jugendarbeit.



Mit Ihrem Beitritt zum Förderverein leisten Sie einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der finanziellen Basis des Klosters. Ihr Beitrag und Ihre Spenden wer-

den für den Unterhalt der Mönche und für Projekte des Klosters verwendet.

Wir haben bewusst einen niedrigen Mindestjahresbeitrag von 15,- € pro Person gewählt, um möglichst vielen den Beitritt zu ermöglichen. Die Höhe Ihres Jahresbeitrages bestimmen Sie letztlich selbst.

Beiträge und einzelne Spenden sind steuerlich absetzbar.

Die Bankverbindung für Spenden ist:

Bank im Bistum Essen eG

IBAN: DE70 3606 0295 0047 450012

Kontonummer: 47450012

BLZ: 36060295

BIC: GENODED1BBE

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!



 **Stiepeler  
Klosterladen**

#### ÖFFNUNGSZEITEN

Di - Fr 10:00 Uhr – 12:00 Uhr  
und 14:00 Uhr – 18:00 Uhr

Sa 10:00 Uhr – 12:00 Uhr

So 14:00 Uhr – 17:00 Uhr

Montag Ruhetag

**Wir freuen uns auf Ihren Besuch!**



## DER HEILIGE DES MONATS NOVEMBER: HL. MARTIN VON TOURS

Er ist ein wirklicher Europäer, Martin, der Bischof von Tours. Er ist auch ein wirklich volkstümlicher Heiliger, besonders beliebt bei den Kindern. Vielerorts gibt es an seinem Festtag, dem 11. November Martinsumzüge und Martinsspiele, bei denen an seine berühmteste Tat, die Mantelteilung gedacht wird.



Simone Martini: Martin teilt seinen Mantel, um 131, Fresko in der Unterkirche der Basilika di San Francesco in Assisi

Quelle: Joachim Schäfer - Ökumenisches Heiligenlexikon.

Obwohl viele Legenden sein Leben umranken, ist Martinus eine historische Persönlichkeit, deren ungefähres Geburtsjahr 316/317 und dessen Geburtsort, Savaria (ungarisch Szombathely, deutsch Steinamanger), in der Provinz Pannonia, wir kennen. Wir wissen auch, dass sein Vater römischer Offizier war und dass Martin selbst in junglichem Alter Soldat wurde. Als Soldat der römischen Legion kam er nach Gallien. In Amiens ereignete sich eines Winters die Mantelteilung. Dabei teilte Martin seinen Pelzgefütterten Mantel mit einem Bettler vor den Toren

von Amiens. Dieser Mantel, man höre und staune, gehörte aber nicht ihm, sondern war Teil seiner Ausrüstung und gehörte somit der Legion. In der Nacht darauf hatte Martin einen Traum. Christus erschien ihm, von Engeln umgeben, und sprach: „Martin, der erst Taufbewerber ist, hat mit mir seinen Mantel geteilt.“ So hat Martin das Wort Jesu, was ihr einem meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan, in die Tat umgesetzt.

351 wurde Martin vom heiligen Hilarius von Portiers getauft, blieb aber weiter Soldat. 356 diente er unter Kaiser Julian Apostata als Soldat in Worms. Dort hat er dem Kaiser den Kriegsdienst verweigert, als er in die Schlacht gegen die heranrückenden Alemannen ziehen sollte – er sei jetzt nicht mehr Soldat des Kaisers, sondern Soldat Christi. Da er für feige gehalten wurde, wollte Martin sich einem Gottesurteil stellen und den Alemannen unbewaffnet entgegenzutreten, die Alemannen allerdings ließen von der Schlacht ab.

Martin zog sich auf eine Insel als Eremit zurück, wurde von Hilarius zum Priester geweiht und kam als Missionar wieder nach Gallien, wo 361 er das erste Kloster Ligugé und 375 das Kloster Marmoutier bei Tours gründete.

Eine weitere Legende besagt, dass Martin, als das Volk von Tours ihn zum Bischof wählen wollte, in einem Gänsestall Zuflucht suchte, jedoch die Gänse, die sehr wachsame Tiere sind, den Eindringling durch ihr aufgeregtes Geschnatter verrieten. Martin blieb sein Leben lang, auch als Bischof, ein armer Mönch, der, was er hatte, mit den Armen teilte. Martin starb 397 bei einer Visitation in Candes, wo er unter dem Klerus Frieden stiftete. Berühmt sind seine Worte, als er sterbend die Bitten seiner Gläubigen hörte und ihre Tränen sah: „Non recuso laborem...“ (Ich scheue die Arbeit nicht, wenn ich noch nötig bin, doch gehe ich auch gerne zu Christus heim...)

So ist Martinus Soldat, Mönch, Priester und Bischof. Europäischer Heiliger und Verkünder des Glaubens an Christus in einem noch nahezu heidnischen Europa. So auch Vorbild im Glauben und in der Tat Fürsprecher im Himmel.





# Vorträge und Gespräche

## AUDITORIUM KLOSTER STIEPEL



Dienstag, 21. November 2023

20.00 Uhr im Pfarrheim St. Marien

### Kirche in der Spannung von Weltoffenheit und Verweltlichung



**Abt Dr. Maximilian Heim OCist** leitet seit 2011 das Stift Heiligenkreuz und seit 2016 als Abtpräses auch die Österreichische Zisterzienserkongregation. In Stiepel war er 2004–11 Prior des Klosters sowie Leiter des Auditoriums. 2003 promovierte er in Graz über die Ekklesiologie von Joseph Ratzinger. Bis 2011 lehrte Heim als Professor für Fundamentaltheologie und Dogmatik an der Phil.-Theol. Hochschule Benedikt XVI.-Heiligenkreuz, als deren Großkanzler er seither fungiert. Für sein theologisches Schaffen wurde er 2011 mit dem renommierten „Joseph-Ratzinger-Preis“ ausgezeichnet

Papst Franziskus betont, dass die Synode kein Parlament ist. Für ihn bedeutet synodale Kirche nicht eine Erweiterung der vier Notae ecclesiae (einig, heilig, katholisch und apostolisch) um ein fünftes Kennzeichen, sondern bei Synodalität handelt es sich um den Lebensvollzug der Kirche, wozu „Offenheit, Hören, Begegnung und Unterscheidung“ gehört. Wie Gabriel Weiten resümiert, geht es „um den Stil, mit dem die hierarchisch verfasste Kirche das Wort Gottes verkündigt und in der Welt, und vor allem auch für die Welt, wirkt.“

Dienstag, 19. Dezember 2023

20.00 Uhr im Pfarrheim St. Marien

### Geistlicher Abend: „O komm, o komm, Emmanuel...!“



**P. Rupert Fetsch OCist** ist im Zisterzienserkloster Stiepel Subprior, Wallfahrtsrektor und Novizenmeister. Der gebürtige Bayer trat 2000 in die Mutterabtei Stift Heiligenkreuz ein, wo er 2005 zum Priester geweiht wurde. 2004–2011 war er in Stiepel Wallfahrtsrektor. Zwischenzeitlich war er Juniorenmagister und Novizenmeister in Heiligenkreuz, seit 2019 lebt er wieder in Stiepel. P. Rupert Fetsch ist einem breiteren Publikum durch seine geistlichen Vorträge auf Radio Horeb bekannt.

Die sieben letzten Tage des Advents (17.–23. Dezember) zeichnen sich durch die sog. O-Antiphonen aus. Im Laufe des Vortrags werden diese Gregorianik-Stücke von den Mönchen angestimmt. Als Antiphonen zum Magnificat finden sie im abendlichen Stundengebet der Kirche Verwendung und bringen auf eindrucksvolle Weise die Sehnsucht nach dem Kommen des Messias zum Ausdruck. Dabei rufen sie den erwarteten Messias, der in Jesus von Nazareth Mensch wird, unter sieben Titeln an, die ihm schon im Alten Bund gegeben werden. In Ton und Wort wollen wir uns an diesem Geistlichen Abend vom biblischen Reichtum der O-Antiphonen beschenken lassen und uns auf die weihnachtliche Ankunft des WORTES einstimmen, das „Fleisch geworden ist und unter uns gewohnt hat“ (vgl. Joh 1,14).

Auch live im Internet:

[www.youtube.com/sanktmariienstiepel](http://www.youtube.com/sanktmariienstiepel)

Unsere Facebookseite:

[www.facebook.com/auditorium.kloster.stiepel/](http://www.facebook.com/auditorium.kloster.stiepel/)

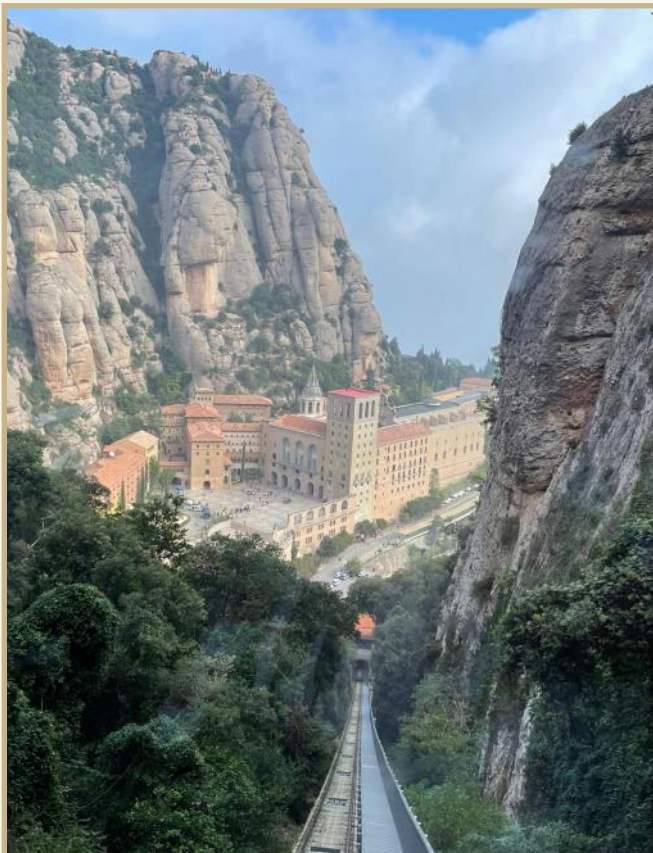


## GEMEINDEFABRT (WALLFAHRT / PILGERREISE) VOM 1.10.-11.10.2023

Es war noch dunkel, als wir uns, 32 Teilnehmer der Reise, um 6.15 Uhr auf dem Parkplatz unterhalb der Kirche trafen. Der Bus wartete, um uns zum Flughafen nach Düsseldorf zu bringen, um nach Barcelona zu fliegen. Voll Freude und gespannt waren wir auf die Tage der gemeinsamen Pilgerfahrt.

Maria Prange hatte, so wie viele Reisen schon, alles minutiös geplant und organisiert, und Pater Elias und Pater Thaddäus waren unsere geistlichen Begleiter.

Nach dem Spenden des Reisesegens gab Pater Elias uns eine kurze Einführung in die Bedeutung des Wallfahrens und Pilgerns. Es gehört dazu, dass wir jeden Tag die Hl. Messe feiern, Impulse für den Tag verinnerlichen, aber auch etwas über die Kultur des jeweiligen Ortes bzw. Landes hören, sowie die Gemeinschaft pflegen, Freude daran haben, aber auch das landesübliche Essen genießen. Wir hatten uns vorgenommen, den Spuren des hl. Jakobus und der hl. Teresa von Ávila zu folgen.



Kloster Montserrat

Der Flug nach Barcelona war problemlos. Dort wartete schon der Bus auf uns mit einem sehr hilfsbereiten und netten Busfahrer, der uns auch die folgenden Tage begleitete.

Unser erstes Ziel war das Kloster Montserrat, hoch oben in den schroffen Bergen gelegen. 80 Mönche des Benediktinerordens leben dort. In der Klosterkirche wird die Schwarze Madonna verehrt, Schutzpatronin von Katalonien. Die Hl. Messe feierten wir in der Kapelle der Krypta. Wir hatten Gelegenheit an der Vesper teilzunehmen und gleichzeitig den berühmten Knabenchor zu hören. Das gemeinsame Abendessen beschloss den langen Tag.

Am Dienstagmorgen konnte, wer früher aufstand, die Laudes in der Kirche mitbeten, und nach dem Frühstück feierten wir die Hl. Messe in der Kapelle der Schwarzen Madonna. Dichter Nebel hing über dem Land, die Berge rundum waren nicht zu sehen. Aber als wir mit der Zahnradbahn zur Bergstation Sant Joan hinauffuhren, brach die Sonne durch, und ein strahlend blauer Himmel zeigte sich, und schnell kletterten die Temperaturen im Laufe des Tages wieder gen 30°, und das blieb auch so während unserer Reise. Ungewöhnlich für die Jahreszeit, und es machte uns auch etwas zu schaffen!

Dort oben hatten wir einen herrlichen Blick auf die Berge ringsum, und wir wanderten ein Stück des Weges zu den Überresten der Einsiedeleien.

Vor dem Mittagessen hatten wir nochmal die Gelegenheit den ausgezeichneten Knabenchor zu hören,



Burgos



und danach brachte uns der Bus ins fast 570 km entfernte Burgos, einer bedeutenden Station auf dem Jakobsweg. Die Landschaft war karg und trocken, abgeerntete Felder und vertrocknete Wiesen säumten unseren Weg, flaches, weites Land. Auf dem langen Weg beteten wir den Rosenkranz in verschiedenen Sprachen.

Am folgenden Morgen nach dem Frühstück feierten wir die Hl. Messe in der Kathedrale von Burgos, die ungefähr 800 m entfernt von unserem Hotel lag, also gut zu erreichen. Danach hatten wir Zeit für eine Besichtigung. Beeindruckt waren wir von den reich verzierten und vergoldeten Altären. Nach dem Mittagessen in Santillana del Mar fuhr uns der Bus zur Höhle von Altamira, eine Nachbildung der Originalhöhle mit außergewöhnlichen lebendigen Zeichnungen aus der Steinzeit (12.000 v. Chr.). Ein besonderes Erlebnis! Sie ist UNESCO Weltkulturerbe.



Oviedo

Uns überraschte der Regen, als wir zum Bus gingen, der uns weiter nach Oviedo brachte, auch eine weitere wichtige Station auf dem Jakobsweg. Nach dem Einchecken im Hotel konnte, wer Lust hatte, noch eine Kleinigkeit in einer Tapasbar verkosten oder auch ein Glas Wein trinken.

Am kommenden Morgen hatten wir noch Zeit kurz die Kathedrale zu besuchen, in der das Blutuch Christi verehrt wird.



P. Elias und P. Thaddäus mit Mafalda in Oviedo

Der Bus wartete auf uns, um uns zur nächsten Station, O'Cebreiro in 1.300 m Höhe zu bringen, der ersten Station auf dem Jakobsweg von Kastilien nach Galicien. Jetzt wurde die Landschaft merklich grüner. Galicien ist bekannt für viel Regen. Wälder aus Eukalyptusbäumen säumten den Weg. Die Landschaft gebirgig, aber nicht schroff. Das Dorf liegt hoch in den Bergen. Einige der Häuser, Rundbauten mit Strohdach, sind aus der keltischen Zeit und geben dem kleinen Ort ein besonderes Aussehen und Merkmal. In der kleinen romanischen Kirche, die ein Blutwunder beherbergt, durften wir die Hl. Messe feiern. Sie ist die älteste Kirche auf dem Jakobsweg. Während der Fahrt nach Lugo trug Pater Thaddäus aus den Wallfahrtspsalmen 120-134 vor und vertiefte den Gedanken, was Pilgern bedeutet: Suche auf dem Weg zu Gott und damit auch zu sich selbst. Das Berühren des Grabes des hl. Jakobus, begründet auf den Glauben an Jesus Christus, bewirkt in uns eine Heilung. Pilgern ist immer ein Aufbruch aus unserem Alltag. Der Camino gibt jedem, was er braucht. Der Pilger ist auf der Suche nach Sinn und



O' Cebreiro

Orientierung. Am späten Nachmittag erreichten wir Lugo, die Geburts- und Heimatstadt von Maria Prange. Wie schön, dass sie Gelegenheit hatte, am folgenden Tag auch ihre Eltern zu besuchen. Die ganze Stadt feierte eine Woche lang mit Musik, Umzügen, Karussells und Buden das Fest San Froilan.

Am Vormittag führte uns Maria Prange durch die Stadt und auf die Stadtmauer. Sie entstand in der Römerzeit (3. Jahrhundert) und ist noch vollständig erhalten. Mit 6-8 m Dicke und 2,2 km Länge umschließt sie die Altstadt und ist beliebtes Ziel für Spaziergänge. Seit dem Jahr 2000 ist sie UNESCO Welterbe.



Lugo

Am späten Nachmittag saßen wir erneut im Bus, um unser nächstes Ziel Santiago zu erreichen. Dort waren wir in zwei verschiedenen Hotels untergebracht, aber sehr nah zur Kathedrale gelegen, wo wir uns am nächsten Morgen nach dem Frühstück trafen. Der Höhepunkt an diesem Tag war die Pilgermesse um 12 Uhr, die Pater Elias und Pater Thaddäus in Konzelebration feierten. Am Ende der Hl. Messe ist der Höhepunkt das Schwingen des riesigen Weihrauchfasses, des Botafumeiro. Es ist 1,60 m groß und 54 kg schwer und wird von 6 Männern mit Hilfe eines dicken Seiles hoch in die Seitenschiffe geschwungen.



Gruppenfoto vor der Kathedrale in Santiago de Compostela

Unser Mittagessen nahmen wir gleich neben der Kathedrale in der Hospedería San Martín Pinarío ein und durften danach zum Portico de la Gloria gehen, dem ursprünglichen Haupteingang der Kathedrale, der aber nach jahrelanger Restaurierung nur noch zur Besichtigung betreten werden darf. Er ist ein romanisches Meisterwerk des Bildhauers Mateo und gilt als Höhepunkt romanischer Kunst. Maria Prange hatte uns im Bus ausführlich anhand von



Ausdrücken eine Einführung und Erklärung geben.

Am Nachmittag war ein Ausflug nach Carnota ans Meer geplant, und wir freuten uns, dass wir uns am Strand bei Wind und Wellen von der Hitze etwas erholen konnten. Einige schlüpfen in Badeanzug oder Badehose und genossen die riesigen Wellen, andere sammelten seltene Muscheln oder machten auf dem herrlich weiten und breiten Strand einen Spaziergang. Auf dem Rückweg hielten wir in Noia an und tranken auf dem Platz vor der Kirche ein Erfrischungsgetränk. Der folgende Tag begann mit der Hl. Messe in Santa María Salomé, der einzigen Kirche in Spanien, die der Mutter des hl. Jakobus gewidmet ist. Danach erfreuten wir uns an den vielfältigen Angeboten in den Markthallen. Das Mittagessen konnten wir wieder im San Martín Pinario einnehmen. Danach brachte uns unser Bus zur Costa de la Muerte („Todesküste“), zum Kap Finisterre (galicisch Fisterra), dem sogenannten westlichen Ende der Welt und Ziel vieler Jakobspilger. Hoch auf den Felsen stehend hat man einen herrlichen Blick auf den Atlantik.

Über Muxia fuhren wir wieder nach Santiago. Dieser Fischer- und Badeort ist bekannt, weil an dem Ort, wo heute eine kleine Kapelle steht, Maria noch zu ihren Lebzeiten dem hl. Jakobus erschienen sein soll, um ihn zu unterstützen und zu ermutigen die Menschen weiter zum Christentum zu bekehren. Am folgenden Sonntag feierten wir wieder morgens nach dem Frühstück die Hl. Messe und hatten dann Gelegenheit das Museum der Kathedrale zu besichtigen, wofür Maria Prange Karten besorgt hatte. Bedeutende archäologische Funde, Skulpturen, liturgische Gewänder und eine einzigartige Bibliothek von unschätzbarem Wert sind zu besichtigen, sowie auch Dokumente der Geschichte Galiciens.

Zum Mittagessen fuhr uns der Bus eine halbe Stunde von Santiago entfernt in ein Waldgebiet zu einem urigen Restaurant, dem Fogar do Santiso Teo. Auf einfachen Holzbänken sitzend wurden uns typische spanische Gerichte mit selbstgebackenem Brot serviert. Galicien ist geschichtlich keltisch geprägt und an diesem „verwunschenen“ Ort konnten wir diese Tradition spüren. Es wurde die Queimada, ein erhitzter Kräuterschnaps, serviert, der von einem „Druiden“ zubereitet wurde. Ein schönes und lustiges Spektakel!

Auf dem Weg zurück zu den Hotels, machten wir Halt am Monte do Gozo, dem Berg, von dem die Pilger das erste Mal die Türme der Kathedrale von Santiago erblicken können. Papst Johannes Paul II. besuchte ihn auch, ein Denkmal erinnert daran. Ei-

nige von uns sind dann den Weg zu Fuß bis zur Kathedrale gelaufen.



Templerburg in Ponferrada

Am folgenden Morgen fuhren wir mit dem Bus zu unserem nächsten Ziel, Ponferrada, wo wir unterhalb der Templerburg einen kleinen Imbiss auf einem Parkplatz einnehmen konnten, für den Maria Prange eingekauft hatte. Unser Ziel war dann Ávila,



Kathedrale von Toledo



das Geistliche Haus der Unbeschuhten Karmeliter. Abends feierten wir im Kloster die Hl. Messe. Die Kirche ist um das Geburtshaus der hl. Teresa von Ávila gebaut. Die Klosteranlage liegt auf einem Berg wie eine Oase der Stille und Ruhe. 1515 erblickte die hl. Teresa das Licht der Welt, sie trat 1535 in den dortigen Karmel ein. Trotz vieler Widerstände und Verfolgungen, von schwerer Krankheit gezeichnet, führte sie mit Johannes vom Kreuz eine Reform im Karmeliterorden durch. Sie starb 1582 in Alba de Tormes.

Am folgenden Morgen, nach der Hl. Messe, frühstückten wir, und um 10 Uhr war Abfahrt nach Toledo, wo wir erneut bei Unbeschuhten Karmelitern unsere Unterkunft hatten. Ein sehr schönes Haus, mitten in der Altstadt gelegen. Nach dem Mittagessen hatten wir viel Zeit die beeindruckende Kathedrale zu besichtigen und durch die engen Gassen der Stadt zu schlendern.

Nach dem Abendessen fanden wir Gelegenheit Maria Prange für diese eindrucksvolle Reise zu danken.

Viele Wochen hatte sie für die Planung gebraucht, und es hat mal wieder alles wunderbar geklappt. Es ist ein großes Geschenk für uns alle, dass wir teilhaben durften. Mit einem herzlichen Dank überreichten wir ihr ein kleines Geschenk.

Ein herzlicher Dank auch an Pater Elias und Pater Thaddäus, unsere geistlichen Begleiter. Denn was wäre eine Wallfahrt/Pilgerfahrt ohne sie?

Einen lieben Dank auch an Gwenaëlle Kalus, unsere Messdienerin, die ein paar Mal gedient hatte.

Ich bedanke mich herzlich, dass ich in den Hl. Messen die Lieder wieder mit der Querflöte begleiten durfte.

Am Mittwochmorgen brachte uns der Bus schon früh nach Madrid zum Flughafen. Wir kamen gesund und munter in Düsseldorf an, wo wieder ein Bus auf uns wartete, der uns nach Stiepel brachte.

Eine eindrucksvolle und erlebnisreiche Reise lag nun hinter uns.

Text: Andrea Dieler  
Fotos: Sylvia Horst



## WALLFAHRT FÜR OBDACHLOSE UND BEDÜRFTIGE



Am 18. Oktober fand die diesjährige Wallfahrt für Obdachlose und Bedürftige statt. Begonnen wurde mit einer Messfeier um 10:30 Uhr in der Kirche. Anschließend wurde gemeinsam im Pfarrheim zu

Mittag gegessen. Nachmittags hatten die Teilnehmer u.a. die Möglichkeit, an einer Klosterführung teilzunehmen oder Rosenkranzarmbänder zu basteln, die in der Schlussandacht gesegnet wurden.





**FAMILIENGOTTESDIENSTE 2023**

jeden Sonntag um 11.30 Uhr

in St. Marien Bochum-Stiepel

wechselnde musikalische Gestaltung

**Herzlich willkommen!**



Katholische Kirchengemeinde St. Marien, Am Varenholt 15, 44797 Bochum-Stiepel

**Beichtgelegenheit  
im Zisterzienserkloster Stiepel**

Bitte melden Sie sich  
an der Klosterpforte!

Montag  
**Pater Rupert**

Dienstag  
**Pater Elias**

Mittwoch  
**Pater Maurus**

Donnerstag  
**Pater Elias**

Freitag  
**Pater Andreas**

Samstag  
**Pater Thaddäus**

Sonntag  
*keine Beichtgelegenheit*

Montag bis Samstag  
von 16.45 – 17.30 Uhr

*"Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen." (Mt 11,28)*



## BESUCH AUS LEER



Im September bekam P. Ulrich Besuch aus seiner Heimat Leer. Der Seniorensingkreis der Gemeinden St. Marien und St. Michael war für einige Tage im Kloster zu Gast und gewann nicht nur einen Einblick in das Klosterleben, sondern erkundete auch die nähere Umgebung.



## BESUCH AUS PODERSDORF



Am Mittwoch, 18. Oktober, dem Fest des hl. Evangelisten Lukas, bekamen wir freudigen Besuch. Ca. 25 Wallfahrerinnen und Wallfahrer aus Podersdorf kamen nach Stiepel. Die Pilgerreise führte über Altötting nach Stiepel, von hier nach Kavelaer und auf dem Rückweg wurde Regensburg besucht.

Wir freuten uns alle, uns wiederzusehen. P. Maurus führte seine ehemaligen Pfarrangehörigen durch das Kloster und feierte gemeinsam mit P. Gabriel die heilige Messe, zu der auch viele Freunde und Bekannte von P. Gabriel kamen. P. Gabriel ist seit 2019 Pfarrer in Podersdorf als Nachfolger von P. Maurus.

P. Maurus Zerb OCist





## DER PODERSDORF PFARRWEINGARTEN

Im Jahr 2017 wurde auf Initiative des PGR von Podersdorf und von P. Maurus beschlossen, ein Pfarrweingarten anzulegen.

Ein Pfarrer einer Weinbaugemeinde sollte auch einen Weingarten haben. Viele Freiwillige, sowie die Firmlinge des damaligen Jahrgangs halfen.

So wurden die Weinstöcke – wie zu alter Zeit – von Hand veredelt. Auch Rebstöcke müssen in die Schule gehen, nämlich in die Rebschule, wo die Auspflanzungen in den Weingarten vorbereitet werden.

Nach einer Vorbereitungszeit von vier Jahren hat der Weingarten nun 2022 seine erste Ernte erlebt.

Bei der Weinlese 2023 durfte ich selbst mit helfen, die Weintrauben zu ernten. Zusammen mit P. Gabriel und weiteren Helfern haben wir an einem Samstag einen sehr guten Ertrag geerntet.

P. Maurus Zerb OCist





## EINLADUNG ZUM EINKEHRTAG DES FÖRDERVEREINS

Bochum, im Oktober 2023

Sehr geehrte Damen, sehr geehrte Herren,  
verehrte Mitglieder,  
liebe Freundinnen und Freunde und Förderer des Klosters Bochum-Stiepel,

Die Mönche von Stiepel und der Vorstand des Fördervereins laden Sie zum diesjährigen Einkehrtag des Vereins der Freunde und Förderer des Zisterzienserklosters Bochum-Stiepel e.V.

**am Samstag, 09. Dezember, um 15:00 Uhr,  
in das Pfarrheim St. Marien-Wallfahrtskirche  
in Bochum-Stiepel, Am Varenholt 15,**

ganz herzlich ein.

Wir haben für unseren Einkehrtag ein attraktives, interessantes und aktuelles Programm zusammengestellt!

15.00 bis 15.05 Uhr: Begrüßung durch den Vorsitzenden Winfried König

15.05. bis 15.15 Uhr Begrüßung durch Pater Prior Maurus Zerb OCist mit einem adventlich-spirituellen Impuls auf die Weihnachtssehnsucht  
**„Wir sagen euch an den lieben Advent ...  
Zeit der Erwartung des Herrn“**

15.30 bis 16.45 Uhr: Gemeinsames Kaffeetrinken mit Gesprächsaustausch und anschließendem Besuch der Adventsausstellung im Klosterladen

16.45 bis 17.30 Uhr: Festvortrag durch Pater Prior Simeon Wester OCist,  
Prior vom Kloster Neuzelle

17.45 Uhr: Aktuelles zum Neubau des Klosters Neuzelle

Im Anschluss an den Einkehrtag laden wir Sie herzlich zur Vesper und zur gemeinsamen feierlichen Messe mit den Mönchen ein. Zur Freude Gottes und für unsere Herzen wird der Chor unserer Pfarrgemeinde St. Marien sowie Trompetenbegleitung die Hl. Messe musikalisch begleiten.

Bitte teilen Sie uns auf der beiliegenden Rückantwortkarte oder auch per E-Mail mit, ob und mit wie vielen Personen Sie an unserem Einkehrtag teilnehmen.

Ein Verein lebt von der Freude und dem Austausch der Menschen, so dass wir uns auf Ihr Kommen riesig freuen.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Winfried König



Verein der Freunde und  
Förderer des Zisterzienserklosters  
Bochum-Stiepel e.V.



## DIE HEILIGE BARBARA IN ST. MARIEN



„Ich war verweist, aber ich bin zurückgekommen.“  
(Pfarrvikar Plit zur Hl. Barbara, Chronik von Stiepel S. XIV)

Steigen die Gläubigen die Stufen zur Wallfahrtskirche St. Marien Bochum-Stiepel hinauf, so stehen sie auf halber Höhe vor der Statue der Heiligen Barbara, deren Fest wir am 4. Dezember feiern. Der Legende nach hat Barbara im 3. Jahrhundert nach Christus in İzmit/Türkei gelebt. Als junges Mädchen wurde sie von ihrem Vater in einem Turm eingesperrt, wenn er auf Reisen war. Dennoch hatte sie Kontakt zu den Christen ihrer Umgebung, die zu der Zeit unter der Christenverfolgung litten. Barbara kümmerte das aber nicht, und sie ließ sich heimlich taufen. Als der Vater das merkte, befahl er ihr unter Androhung von Folter, dem Christentum abzuschwören. Sie kam dem aber nicht nach, flüchtete stattdessen durch eine Bergschlucht und fand Unterkunft bei einem Hirten. Dieser verriet sie dann aber an den Vater, der sie daraufhin foltern ließ und sogar selbst enthauptete. Im volkstümlichen Glauben genießt sie große Verehrung. Barbara gehört zu den 14 Nothelfern, ihr

Attribut ist der Turm mit drei Fenstern – als Symbol für ihre Gefangenschaft und ihren Glauben an die Dreifaltigkeit. Ihr wurden mehrere Patronate zugesprochen: nämlich in verschiedenen Berufen, die mit Bauen zu tun haben wegen ihres Aufenthaltes im Turm. Sie wird gegen Blitz und Donner angerufen, weil ihr Vater als Strafe für die Folterungen durch einen Blitz getötet wurde, und für eine gute Sterbestunde; sie ist die Schutzpatronin der Artilleristen, der Türmer und Feuerwehrlente.

Aber die größte Verehrung gewann sie seit dem 14. Jahrhundert bei den Bergleuten. Als diese im 19. Jahrhundert ins Ruhrgebiet kamen und die Verehrung der Heiligen Barbara vor allem aus Oberschlesien mitbrachten, setzte die Verehrung dieser Heiligen auch bei uns ein. Damit kam auch der Brauch in unsere Region, am 4. Dezember den





Zweig eines Obstbaumes – einen Barbara-Zweig – in die Vase zu stellen, damit er bis Weihnachten blühe. Das beruht auf der Überlieferung, nach der die Heilige Barbara auf dem Weg in das Gefängnis mit ihrem Gewand an einem Zweig hängengeblieben sei. Den abgebrochenen Zweig stellte sie in eine Schale mit ihrem Trinkwasser. Am Tag ihres Todes soll der Zweig geblüht haben: Ein Zeichen für das neue Leben, zu dem sie – nach ihrem Glauben – auferstehen würde.

Die Herkunft unserer Barbara-Figur ist in den vorhandenen Chroniken nur kurz erwähnt. So vermerkte der damalige Pfarrverweser Walter Josef Romahn 1963 in der Chronik der Pfarrei, S. 186: an die Stelle des alten Bonifatiusaltars „... trat zurzeit das Standbild der Hl. Barbara, das in Duisburg unter Trümmern entdeckt worden war und bisher in der hinteren Nische der Kirche zur Verehrung stand, und zwar bis – im Einvernehmen mit dem Bundesvorstand der Eichsfelder – ein eigener Altaraufsatz geschaffen ist.“



Sie hatte also innerhalb und außerhalb unserer Kirche ganz verschiedene Standorte.

Eine Weile stand sie hinten in der Kirche in einem eigenen Altar.

Dann erhielt die Heilige Barbara – einen gut sichtbaren Standort an den rechten Seiten neben der damaligen Kommunionbank.

Als dann 1967 der heutige Bonifatiusaltar von A. Moorkamer aufgestellt werden sollte, vermerkte der Pfarrverweser Walter Beißel in der Chronik, S. 197: „...die Barbara-Figur (Gußeisen) wurde auf dem Kirchplatz am früheren Brunnen aufgestellt.“ Wann sie dort abgebaut wurde, ist in der Chronik nicht festzustellen.

Erst 2001 wird sie wieder erwähnt, als Gläubige den Abt Gregor von Henkel Donnersmarck auf diese Figur hin ansprachen. Der Herr Abt setzte sich für einen geeigneten Standort ein, wenn man sie – wie

er schreibt – „... von ihrer bunten vielfarbigen Fassung befreit und in einem matten Farbton gestalten würde.“



Nach der Restauration wurde der heutige Standort gewählt und in einer ökumenischen Andacht am 8. Dezember 2001 mit dem damaligen evangelischen Pfarrer Pfläging und Pater Prior Christian Feurstein OCist am mittleren Treppenaufgang aufgestellt und gesegnet.





# Christmas Carol

Weihnachtslieder zum Mitsingen,  
begleitet von Rahels Musi

Eintritt: frei

Wallfahrtskirche Bochum-Stiepel  
Samstag, den 09.12.2023, um 20:00 Uhr

Die Bochumer Musikband Rahels Musi und das Kloster Stiepel laden alle Musikliebhaber und Weihnachtsfreunde am Samstag, den 9. Dezember 2023, um 20 Uhr herzlich zum Christmas Carol ein. In der Bochumer Wallfahrtskirche können Besucher diese besondere Veranstaltung unter dem Motto "Come & Sing" erleben.

Genießen Sie bekannte Advents- und Weihnachtslieder wie "Stille Nacht, heilige Nacht", "Ihr Kinderlein kommet", "Jingle Bells" und viele weitere. Außerdem können Sie traditionellen, britischen Carols lauschen. Die Liedtexte erhalten Sie in einem Liederheft, damit jeder in der festlichen Atmosphäre der Klosterkirche mitsingen kann.

Rahels Musi wird die Veranstaltung live mit 6 Musikerinnen und Musikern begleiten und die Besucher mit Blasmusik und passenden Gitarrenklängen in die weihnachtlich-andächtige Stimmung versetzen.

Der Eintritt zum Christmas Carol ist frei, jedoch wird am Ausgang um eine Spende gebeten.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch, einen festlichen Abend und die tolle Stimmung beim gemeinsamen Singen!



## AUS DER STIEPELER KLOSTERKÜCHE



### Liebe Leserinnen und Leser!

Jetzt, da die Wallfahrtszeit in Stiepel mit der Monatswallfahrt am 11. Oktober zu Ende gegangen ist, melde ich mich wieder einmal aus der Klosterküche. Auch das Kirchenjahr neigt sich langsam seinem Ende zu. Mit dem ersten Adventssonntag beginnt das neue Kirchenjahr und damit die Vorbereitungszeit auf seinen ersten Höhepunkt, das heilige Weihnachtsfest. Im Advent sollen wir uns vor allem innerlich auf die Ankunft Jesu vorbereiten: auf seine Wiederkunft am Ende der Zeiten, die noch aussteht, und sein erstes Kommen als kleines Kind in der Krippe, das wir zu Weihnachten feiern.

Neben der inneren geistlichen Vorbereitung kennen wir alle die äußere, die nicht selten mit Stress und Hektik verbunden ist. So sollte es nicht sein! Auch das vorweihnachtliche Backen darf und muss nicht zur Belastung werden. Ein paar Sorten Plätzchen weniger tun es auch, denn die meisten von uns leben sowieso das ganze Jahr über im kulinarischen Überfluss. Weniger kann auch hier mehr sein.

Neben Plätzchen und Stollen sind es vor allem die Lebkuchen, die wir uns zu Weihnachten schmecken lassen. Unser heutiges Wort „Lebkuchen“ ist seit dem 13. Jahrhundert in der mittelhochdeutschen Form leb(e)kucioe belegt. Dabei bleibt die Herkunft des ersten Teils des Begriffs unsicher: Entweder ist er vom lateinischen Wort für Fladen, libum, entlehnt, oder er leitet sich vom mittelhochdeutschen Wort leip für (ungesäuertes) Brot (vgl. unser heute gebräuchliches Wort Brot-Laib) ab. Dementsprechend wäre ein Lebkuchen dann ein „Fladenkuchen“ oder „Brotkuchen“.

Wie auch immer es sich mit dem Begriff verhält, Lebkuchen sind etwas Köstliches und lassen sich ganz leicht selbst herstellen. Das folgende schlichte Lebkuchenrezept habe ich von der bayerischen Zisterzienserinnenabtei Oberschönenfeld (bei Augsburg) bekommen, ein Kloster, mit dem wir Stiepeler Mönche seit vielen Jahren in Freundschaft verbunden sind. Ich habe es nur ganz leicht abgewandelt und möchte es Ihnen auf diesem Wege zur Verfügung stellen.

Hier nun das Rezept für die Kloster-Lebkuchen:

- 1 kg Honig
- 3 Eier
- 300 g Rohrohrzucker
- 1 kg Dinkelfeinmehl
- 3 TL Natron
- 3 TL Zimt
- 2 TL Lebkuchengewürz

Die Eier und den Rohrzucker schaumig rühren. Dann den flüssigen Honig dazugeben. Zum Schluss das Mehl mit Natron, Zimt und Lebkuchengewürz vermischen und unter die Masse mengen. Alles gut zu einem Teig verkneten. Diesen in eine Schüssel legen, mit einem Tuch bedecken und über Nacht im Kühlschrank ruhen lassen.

Vor dem Backen den Teig ausrollen und mit normalen Plätzchenformen kleine Lebkuchen ausstechen. Wenn Ihnen größere Lebkuchen in der klassischen Rechteckform lieber sind, verwenden Sie entweder eine Hälfte einer Plastiksachtel für Spielkarten oder den rechteckigen Deckel einer Frischhaltebox als Form zum Ausstechen. Das funktioniert sehr gut.







Verzieren Sie die Lebkuchen mit halbierten Mandeln und kandierten Früchten (z. B. Kirschen), ganz wie es Ihnen beliebt.

Die verzierten Lebkuchen auf ein mit Backpapier belegtes Backblech legen und mit verquirltem Eigelb bestreichen. Im vorgeheizten Ofen bei 160 °C (Umluft) so lange backen, bis die Lebkuchen goldbraun sind.

Diese Klosterlebkuchen sind nach dem Abkühlen sofort zum Verzehr geeignet, können aber auch gut gelagert und in Keksdosen viele Monate aufbewahrt werden.

Der Lebkuchen als würzig duftender und köstlich schmeckender weihnachtlicher „Brot-Kuchen“ darf uns auch daran erinnern, dass in Jesus Christus „das lebendige Brot vom Himmel herabgekommen

ist“ (vgl. Joh 6,51). Dieses „Brot vom Himmel“ wird von uns von der Jungfrau Maria in Bethlehem geboren, dessen hebräischer Name, beth-lechem, darauf verweist: „Haus des Brotes“. So wird der HERR, das Kind von Bethlehem, in der Eucharistie für uns zur Speise, die ewiges Leben verheißt: „Wie mich der lebendige Vater gesandt hat und wie ich durch den Vater lebe, so wird jeder, der mich isst, durch mich leben.“ (Joh 6,57)

*Gutes Gelingen bei der Weihnachtsbäckerei sowie eine besinnliche Adventszeit wünscht Ihnen von Herzen*

*Ihr P. Rupert.*

## MITBRÜDERLICHER BESUCH AUS KLOSTER LANGWADEN



Am 24. Oktober empfing unser Konvent Besuch von einem Großteil der siebenköpfigen Gemeinschaft des Klosters Langwaden, das im 70km entfernten Grevenbroich im Erzbistum Köln liegt. Seit 2022 gehört das selbständige Priorat Langwaden, zusammen mit den Frauenklöstern Helfta, St. Marienstern und St. Marienthal, zur neu gegründeten Zisterzienserkongregation der heiligen Gertrud der Großen, während unser Kloster als von Stift Heiligenkreuz abhängiges Priorat zur Österreichischen Zisterzienserkongregation zählt. P. Prior Bruno Habeck und seine Mitbrüder beteten mit uns den Mittagschor, nahmen das gemeinsame Mittagessen ein und wurden von uns durch das Klostergelände geführt. Der Besuch war von langer Hand geplant, aber in der Corona-Epidemiezeit mehrfach wieder abgesagt. Es ist auch ein Zeichen wiedererfundener Normalität, das wir ein solchen schönen brüderlichen Kontakt und Austausch pflegen können.

## GEDANKEN ZU ALLERHEILIGEN



Rudolph Blättler (1841-1910) - Das Leben der Heiligen Gottes. 2. Auflage. Einsiedeln, New-York, Cincinnati und St. Louis; Karl & Nikolaus Benziger 1883.

Am 1. November feiern wir mit allen Heiligen ein wahres Freudenfest, denn keine Toten (und schon gar nicht den Tod selbst) feiern wir, sondern: das Leben in der Vollendung des Himmels, die wir auf Erden noch erwarten. Mit anderen Worten: An Allerheiligen geht es nicht bloß um all die Heiligen, die uns tatsächlich als Fürsprecher und Vorbilder dienen. Sondern: es geht vor allem um uns,

um unsere Berufung zur Heiligkeit! In der 2. Lesung aus dem 1 Joh heißt es: „Seht, welche Liebe uns der Vater geschenkt hat: Wir heißen Kinder Gottes und wir sind es.“ (1 Joh 3,1) Was heißt das genau, Kinder Gottes zu sein? Zunächst ist jeder Mensch ein Kind Gottes, insofern er von Gott, seinem Schöpfer, geliebt und angenommen ist, und zwar ganz und endgültig! Aber ebenso gilt: Kinder Gottes tragen eine Berufung in sich, die noch auf Erfüllung wartet. Der Ruf fordert nämlich eine konkrete, eine freie Antwort. Als Kinder Gottes leben wir, indem wir unser Bewusstsein wachhalten für die liebevolle Nähe Gottes, indem wir uns von seiner Liebe zutiefst prägen lassen. Das Siegel dazu ist uns in der Taufe verliehen worden. Darum gilt, mit den Worten des 1. Joh, die Verheißung: „Wir wissen, dass wir ihm (Christus) ähnlich sein werden, wenn er offenbar wird.“

Christus ähnlich werden: So lautet das Ziel! Aber wie geht das? Indem wir ihm nachfolgen. Jesus hat uns eine Art Gebrauchsanweisung hinterlassen, wir hören sie im heutigen Evangelium nach Matthäus. Es sind die berühmten Seligpreisungen aus der Bergpredigt. Sie sind der reine Ausdruck des persönlichsten Auftrags und Geschicks Jesu. Denn er ist

der für uns Armgewordene, der über Jerusalem Weinende, der Gewaltlose, an dem alle Gewalt der



Die Vorläufer Christi mit Heiligen und Märtyrern, Fra Angelico (1423/24)

Welt sich austobt und zerschellt, er ist der nach dem Gottesrecht Hungernde und Dürstende, bis er es, verdurstend, herbeigeführt hat. Er ist der auf Erden die Barmherzigkeit des Vaters Offenbarende und Durchführende, er hat das reine Herz, das den Vater immerfort schaut, er ist, wie Paulus einmal sagt, „unser Friede“, indem er die Feindschaft in seinem gekreuzigten Leib tötet (Eph 2,14-17). Er ist der von der ganzen Welt um seine Verkörperung der Gottesgerechtigkeit willen Verfolgte. Wer nun bereit ist, Jesus in den Seligpreisungen nicht nur anzuhören, sondern mit ihm zu gehen, wer ihm also nachfolgt, der hat Grund sich zu freuen und zu jubeln: Denn sein „Lohn wird groß sein im Himmel.“ (Mt 5,12a)

Vom himmlischen Lohn, von der glanzvollen Versammlung der Geretteten vor dem Thron Gottes, kündigt die herrliche Vision im Buch der Offenbarung, die wir in der 1. Lesung hören. Für die Heiligen, die „ihre Gewänder gewaschen und im Blut des Lammes weiß gemacht haben“ (Offb 7,14), ist der Tod nichts anderes als das, was er auch für Christus, für das geopfert Lamm war: ein Hinübergehen aus Not und Verfolgung in die Welt Gottes, wo es „in alle Ewigkeit“ keine Not und keinen Tod mehr gibt, sondern nur noch „Lob, Herrlichkeit (...) und Dank“ (Offb 7,12).



# Advent in St. Marien

## 1. Adventssonntag, 03. Dezember 2023

Samstag 18:30 Uhr Vorabendmesse  
Sonntag 09:00 Uhr Konventamt  
11:30 Uhr Familienmesse  
13:30 Uhr Hl. Messe  
18:30 Uhr Abendmesse

## 2. Adventssonntag, 10. Dezember 2023

Samstag 18:30 Uhr Vorabendmesse  
20:00 Uhr Christmas Carol in der Kirche  
Sonntag 09:00 Uhr Konventamt  
11:30 Uhr Familienmesse  
13:30 Uhr Hl. Messe  
15:00 Uhr Nikolausfeier in der Kirche  
16:30 Uhr Nikolausfeier in der Kirche  
18:30 Uhr Abendmesse

Montag, 11. Dezember 2023

18:00 Uhr Monatswallfahrt

## 3. Adventssonntag, 17. Dezember 2023

Samstag 18:30 Uhr Vorabendmesse mit dem Chor Vox Perpetua  
Sonntag 09:00 Uhr Konventamt  
11:30 Uhr Familienmesse  
13:30 Uhr Hl. Messe  
15:30 Uhr Hl. Messe in englischer Sprache  
18:30 Uhr Abendmesse

Dienstag, 19. Dezember 2023

20:00 Uhr Auditorium – Geistlicher Abend im Advent

Freitag, 22. Dezember 2023

18:30 Uhr Hl. Messe mit anschl. Bußgottesdienst

## 4. Adventssonntag, 24. Dezember 2023

Samstag 18:30 Uhr Vorabendmesse  
Sonntag 09:00 Uhr Konventamt

Jede Abendmesse im Advent mit besonderer Beleuchtung!

Rodrigo Galán - stock.adobe.com



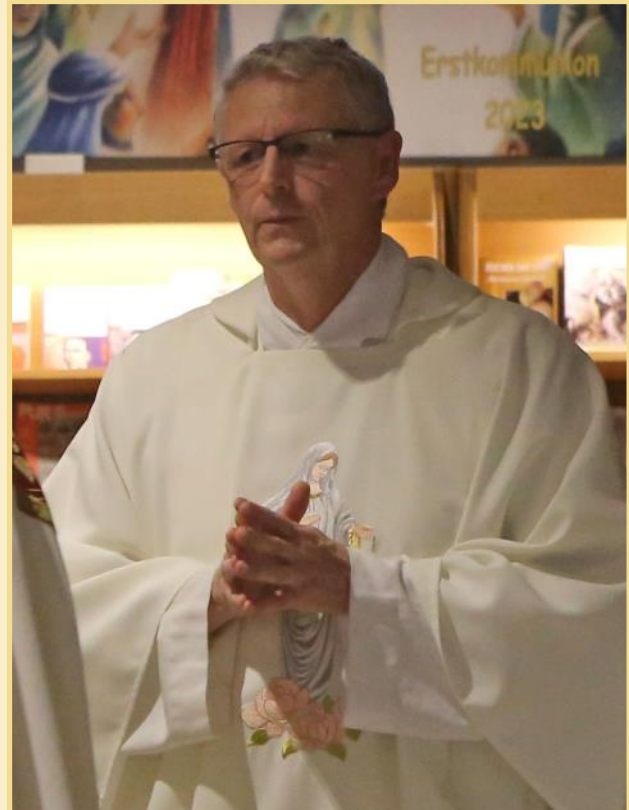
## ZURÜCK IN STIEPEL

### Liebe Stiepeler Gemeinde!

Seit einigen Wochen bin ich in Stiepel als Mönch, Priester und Gästepater tätig und nutze die Gelegenheit, mich Ihnen hier persönlich vorzustellen. Mein Name ist P. Nikodemus Betsch und ich komme aus Mutterstadt in Rheinland-Pfalz. Mein Heimatort liegt ganz in der Nähe der Städte Speyer und Ludwigshafen. Nach meiner Schulzeit habe ich den Beruf des Zahntechnikers erlernt und insgesamt 19 Jahre in diesem Beruf gearbeitet. Mit 38 Jahren habe ich mein weltliches Leben aufgegeben, Beruf und Wohnung gekündigt, um einen neuen geistlichen Weg zu beginnen. Und dieser Weg hat mich vor 17 Jahren über die Benediktinerabtei Münsterschwarzach zum Zisterzienserkloster Stiepel geführt, in dem ich im Juli 2006 Kandidat geworden bin. Einige aus der Pfarrgemeinde kennen mich noch aus dieser Zeit meiner Kandidatur.

Als im August 2007 mein Noviziat im Stift Heiligenkreuz begann, da war es geplant, dass ich nach dem einjährigen Noviziat in Österreich gleich nach Stiepel zurückkehre. Doch während meines Noviziates entwickelte sich der Wunsch nach einem Studium der Theologie, den ich dann mit Zustimmung des damaligen Abtes Gregor Henckel-Donnersmarck verwirklichen konnte. So studierte ich nach dem Noviziat an der Hochschule Heiligenkreuz Theologie und wurde im Jahr 2015 von Erzbischof Dr. Franz Lackner zum Priester geweiht. Von September 2015 bis Oktober 2023 war ich in der Pfarrseelsorge in Niederösterreich tätig: Zuerst ein Jahr als Kaplan im Priorat Neukloster in Wiener Neustadt und dann 7 Jahre in Würflach im Bezirk Neunkirchen als Pfarrer.

Seit dem 1. September bin ich im Kloster Stiepel und habe vor, auch hier zu bleiben. Die Gemeinschaft der Mitbrüder hat mich gut aufgenommen und ich



möchte meinen Teil beitragen, dass die Gemeinschaft wächst und gute pastorale Arbeit in der Pfarrgemeinde und in der Diözese Essen wirken kann. Dass Stiepel nicht nur ein Zisterzienserkloster ist, sondern zudem ein Wallfahrtsort, über den die Gottesmutter ihre schützende Hand hält, macht Stiepel für viele Menschen anziehend. Mein Primizspruch lautet: „Siehe deine Mutter“ (Joh 19,27). So wünsche ich uns allen den Blick auf Maria in dieser bewegten Zeit. Sie wird uns den guten Weg weisen, der zu ihrem Sohn führt.

**Ihr Pater Nikodemus**





## RÜCKSCHAU AUF DAS AUDITORIUM MIT PROF. DR. HERIBERT NIEDERSCHLAG

Am 17. Oktober 2023 sprach in unserem Auditorium der Moraltheologe P. Dr. Heribert Niederschlag SAC, emeritierter Professor und Rektor der Phil.-Theol. Hochschule Vallendar, über: "Franz Reinisch - Märtyrer des Gewissens?" P. Niederschlag ist Biograf seines österreichischen Schönstatt-Mitbruders Franz Reinisch sowie als Postulator in dessen Seligsprechungsprozess. Pater Franz Reinisch, dessen 120. Geburtstag in diesem Jahr begangen wurde, war der einzige katholische Priester, der den Fahneneid auf Hitler verweigerte. Dafür wurde er zum Tode verurteilt und am 21. August 1942 hingerichtet. Seine Oberen hatten ihn gedrängt, den Eid zu leisten, um sein Leben zu retten und die Gemeinschaft vor Schaden bewahren. P. Franz Reinisch widersetzte sich trotz seines Gehorsamsgelübdes und berief sich auf sein Gewissen. Der ergreifende Vortrag zeigte die Wucht einer jahrelang innerlich durchgefochtenen Gewissensentscheidung, die - anders als im Fall von Maximilian Kolbe oder Edith Stein - noch bis zum letzten Atemzug durchgehalten werden musste. Das Martyrium von Franz Rei-



nisch illustriert das christliche Verständnis von der Freiheit des menschlichen Gewissens, das Ort ist für die einsame Verantwortung jedes Individuums vor Gott.

Das Video des live gestreamten Vortrags ist weiterhin auf dem Youtube-Kanal von Kloster und Pfarrei abrufbar,

## AUDITORIUM IM SEPTEMBER MIT PROF. DR. WOLFGANG KLAUSNITZER



Am 19. September 2023 sprach in unserem Auditorium der Fundamentaltheologe Msgr. Prof. Dr. Wolfgang Klausnitzer, neuer Rektor der Phil.-Theol. Hochschule Benedikt XVI. Heiligenkreuz, über: "Der Untergang des Abendlandes...? Anmerkung aus christlicher Sicht". Der außerordentlich gut besuchte Vortrag, dessen Thema eine Publikation von Oswald Spengler (1918/20) zitierte, mündete keineswegs in dystopische Prognosen. Unter Hinweis auf die Petrusbriefe zeigte Klausnitzer eine Perspektive auf, die an den Ursprüngen, am Kreuz und an Jesus selbst Maß nimmt: was numerisch wie Scheitern aussieht, erweist sich im Gottvertrauen als Sauerterg für das Entstehen von etwas Neuem. Umgekehrt hätten sich die düsteren Prognosen von Hegel, Marx, Nietzsche und der Soziologie der 1960-70er Jahre als verfehlt erwiesen. Das Video des live gestreamten Vortrags ist weiterhin auf dem Youtube-Kanal von Kloster und Pfarrei abrufbar,



## DIE HEILIGE DES MONATS DEZEMBER: HEILIGE LUCIA

Lucia ist eine der Heiligen, über die sich ein Schleier von Legenden gebreitet hat, wiewohl sie eine historische Persönlichkeit ist.

Sie ist 281 in Syrakus geboren und hat ebendort um 310 das Martyrium für Christus erlitten.



Francesco del Cossa: Lucia, 1435-1477, National Gallery of Art, Washington

Ihre Mutter wollte Lucia unbedingt verheiraten, sie jedoch wollte als gottgeweihte Jungfrau ganz für Christus leben. Nach einer Wallfahrt nach Catania zum Grab der Hl. Agatha, bei der ihre Mutter geheilt wurde, konnte sie ihre Verlobung lösen. Lucia gründete ebenfalls nach dieser Wallfahrt mit ihrer Mutter, die mittlerweile getauft war in ihrem Haus ein Spital für Arme und Kranke. Agatha soll Lucia auch erschienen sein und vorausgesagt haben, dass sie ihr Schicksal, das Martyrium teilen werde.

Der Festtag der heiligen Lucia ist der Tag ihres Martyriums, der 13. Dezember. Dieser Gedenktag in der dunklen Jahreszeit hat Lucia, deren Name die „Leuchtende“ bedeutet zu einer adventlichen Lichtgestalt werden lassen.



Michael Triegel: Lucia, Mischtechnik auf Leinwand, 2012

In fast allen christlichen Kirchen wird die frühchristliche Märtyrin als Lichtbringerin und Glaubenszeugin geehrt und gefeiert. Ein reiches, nicht immer christliches Brauchtum hat sich für den Lucientag entwickelt. So finden wir auch immer noch vorchristliche Bräuche, die „getauft“ wurden.

In Skandinavien ist der Lucientag ein Feiertag, an dem die Mädchen in weißen Kleidern und mit einer Lichterkrone auf dem Kopf in den Kirchen eine Lucia Feier veranstalten.

Mancherorts ist der Feiertag der Heiligen auch ein sog. Lostag, d. h. für die Wetterregeln zuständig. Auch säte man in eine Schale mit Erde Weizenkörner, wenn diese, ähnlich wie die Barbarazweige, bis zum Heiligenabend aufkeimten, wurde darin das Vorzeichen für eine gute Ernte gesehen.

Die Verehrung der heiligen Lucia war so stark, dass sie zu den sog. Kanonheiligen zählt, d. h. ihr Name wird in der zweiten Heiligenliste des römischen Kanons zusammen mit Perpetua, Felizitas, Agatha und Agnes genannt.

Bemerkenswert sind auch die vielen Patronate, die diese frühe Märtyrin inne hat: sie ist Patronin der Bauern, der Messerschmiede, der Polsterer, der kranken Kinder etc. etc. etc.



# Nikolaus 2023

**Der Nikolaus kommt in die Kirche!**

**Sonntag, 10. Dezember**  
15.00 Uhr und 16.30 Uhr

St. Marien Bochum-Stiepel



**Anmeldung im Pfarrbüro erforderlich bis spätestens Donnerstag, 07.12.2023.**

Die Kosten für die Nikolausstützen werden vom Kloster übernommen.

Katholische Kirchengemeinde St. Marien, Am Varenholt 15, 44797 Bochum, 0234 / 70 90 71 50, pfarre@st-marien-stiepel.de

# Ökumenischer Martinszug

**Samstag, 11.11.2023**

Start: 16 Uhr mit Posaunenchor an der Stiepeler Dorfkirche



Abschluss auf dem Kirchplatz der Wallfahrtskirche mit Martinsspiel und Martinsfeuer. Dazu gibt es Weckmänner und Würstchen.

**HERZLICHE EINLADUNG!**

# Adventsmarkt im Stiepeler Klosterladen

**15. November 2023 bis 23. Dezember 2023**

Montag: Ruhetag  
Dienstag - Freitag: 10:00 - 12:00 & 14:00 - 18:00  
Samstag: 10:00 - 12:00  
Sonntag: 14:00 - 17:00



**STIEPELER KLOSTERLADEN**



# Weihnachtsgottesdienste

**24.12.**

**Heiliger Abend**

- |                  |   |
|------------------|---|
| <b>15.00 Uhr</b> | Krippenspiel  |
| <b>16.30 Uhr</b> | Familienchristmette   |
| <b>18.30 Uhr</b> | Pfarrchristmette — mitgestaltet vom Chor der Wallfahrtskirche |
| <b>23.00 Uhr</b> | Christmette mit den Mönchen                                   |



**25. und 26.12.**

**1. und 2. Weihnachtstag**

- |                  |                                 |
|------------------|---------------------------------|
| <b>9.00 Uhr</b>  | Konventamt — auch im Livestream |
| <b>11.30 Uhr</b> | Hl. Messe                       |
| <b>13.30 Uhr</b> | Hl. Messe                       |
| <b>18.30 Uhr</b> | Hl. Messe                       |